dem Verfasser die nothwendigsten Behelfe, und möge man schliesslich bedenken, dass es in den Niederlanden sehr beliebt war, die Wappen mit vielen anderen, von Herrschaften etc. genommenen zu vereinigen, ohne dazu durch ein Diplom förmlich befugt zu sein, und glaube ich speciell, dass die Merode de iure eigentlich nie eine Wappenvermehrung erhielten (soviel gerechtfertigter Anlass auch dazu gewesen wäre [1]), denn sonst würde die Familie heutzutage wohl nicht das einfache Wappen allein führen, wodurch sie sich nebenbei bemerkt die Anerkennung aller Heraldiker verdient, denen mit Recht ein uralter einfacher Schild mehr gilt, als ein aus zahllosen Feldern oft ungeschickt und ungerechtfertigt zusammengesetztes Wappen.

Ursprung der Familie.

Es ist uns wie wir glauben nicht schwer geworden, im Vorigen nachzuweisen, dass das Geschlecht der Merode nicht von den Königen von Aragonien abstammt, viel schwerer aber ist es ihrem wahren Ursprunge nachzuforschen.

Soviel steht fest, dass die Wiege des Geschlechtes irgendwo am Niederrhein zu suchen ist, und dass es sich, wie wir bereits oben bemerkten, ursprünglich Rode (Roide, Royde auch Raede) schrieb. Unter diesem Namen also müssen wir unsere Forschungen beginnen. Nun gab es aber am Niederrhein vielleicht 20 Familien Rode (von denen Fahne in seinem Werke über die Familie Salm allein 17 anführt [2]), und zudem waren in den alten Zeiten bis zum 14. Jahrhunderte die Familiennamen noch so wenig fixirt, nannten sich oft Vater und Söhne nach den verschiedensten Besitzungen, dass der Name allein unmöglich genügen kann, wenn man die Altvorderen eines Geschlechtes ausforschen will.

Von ungleich grösserer Wichtigkeit sind hier die Wappen [3]) und die Taufnamen. Die Familie Rode [4]) später Merode führte

---

[1]) Das oben beschriebene Wappen des Feldmarschalls z. B. erscheint in seiner Zusammensetzung als vollkommen heraldisch richtig und berechtigt.

[2]) Ein Geschlecht Rode, welches bei Fahne fehlt, führte drei nebeneinanderstehende Eier (?) und im Schildesfuss ein Malteserkreuz. So siegelt Johann von Rode, Comthur des Johanniter-Ordens zu Nideggen, der 1507 starb (Düsseldorfer Provincialarchiv).

[3]) Gleichheit des Wappens lässt, wenigstens in den gleichen Ländern, fast immer mit Gewissheit, Gleichheit des Namens allein nie auf denselben Ursprung schliessen. So gehören die Merode-Reifferscheidt und Merode zu Frankenburg nicht hieher, dagegen die Bell, Bergerhausen, Conradsheim, Dorne, Güsten, Loch, Ludesdorff, Monenbach, Moyses und Wolkenburg.

[4]) Nur höchst selten (soviel ich weiss dreimal; unter andern bei Pertz, Mon. Germ. XVI. p. 720) kommt die Familie in lateinischen Urkunden

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bekanntlich vier rothe Pfähle in Gold, und kommen unter ihren Mitgliedern vor dem 14. Jahrhunderte am häufigsten die Namen Werner, Carsil, Gerhard, Rainer und Arnold vor. Siegelt also ein Rode mit den Pfählen, so kann man ihn mit Bestimmtheit hierherzählen, kennt man aber sein Siegel nicht, so kann man, wenn der Betreffende Werner heisst, kühn dasselbe thun; die anderen oben angeführten Namen gewähren in dieser Beziehung nicht die volle Sicherheit.[1])

Was den ersten Stammsitz der Familie betrifft, so halte ich dafür das Schloss Rode[2]), jetzt Merode, bei Düren, für welche Ansicht ich freilich nur indirecte Beweise beibringen könnte; aber ich sehe nicht ein, warum man statt dessen lieber, wie Andere thun, Rodesberg (jetzt Rösberg, bei Bonn) nehmen sollte, wo die Familie in der urkundlichen Zeit wenigstens kein Haus[3]) mehr besass.

Merode bei Düren mit den Ortschaften Eychtz, Conzendorf und Geich war Reichslehen und soll die letzte kaiserliche Belehung damit 1335[4]) stattgefunden haben, 1336[5]) und 1348[6]) aber wird schon der Markgraf von Jülich ermächtigt, das Reichslehen Rode zu ertheilen. Der Stamm des Lehens aber war Eychtz und fand die erste uns bekannte Belehnung damit 1170 statt,[7]) wie wir sogleich sehen werden.

Aelteste Genealogie bis auf Werner I.

Es ist bisher nicht gelungen, die Genealogie der Familie im Zusammenhange höher als bis auf denjenigen Werner hinaufzuführen,

---

unter dem Namen Rufus (Roth) vor. Im Allgemeinen gehören alle Personen mit diesem Namen den kölnischen Geschlechtern an.

[1]) Am Oberrhein in der Umgegend von Mainz und Worms kommt auch ein Geschlecht Rode vor, dessen Mitglieder ebenfalls den Namen Werner führen. So Werner de Royde 1107 in einer Urkunde des Klosters Disibodenberg (Urkundenbuch von Beyer, Eltester und Eckertz). Ein Zusammenhang ist zwar gar nicht wahrscheinlich, aber immerhin wäre es interessant, das Siegel jenes Werner zu kennen.

[2]) Es gab im 13. Jahrhunderte zahllose Plätze dieses Namens, die heutzutage meist in Rott oder Rath verwandelt, theils mit Vor- oder Endsilben erscheinen, so Rodesberg, Herzogenrath, Wynandsrath, Marschallsrath und andere.

[3]) Weinberge daselbst besass Walraff Scheiffart von Merode, verkaufte sie aber 1367 an Jacob von Kaldenhausen.

[4]) Seiffert.

[5]) Düsseldorfer Provincialarchiv.

[6]) Lacomblet, wo statt Rode irrig Rath steht.

[7]) Böhmer, Regesta Imperii; cfr. auch Quix, Beiträge III.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf